

## Predigt

Thema: Der fröhliche Wechsel  
Bibeltext: 2. Korinther 5,17–21  
Datum: 02.04.2010  
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Karfreitag ist das Fest eines fröhlichen Wechsels. Oder der Tag, an dem ein seliger Tausch gefeiert wird.

Wenn Sie schon mal auf einer Tauschbörse gewesen sind oder vielleicht an früher denken, was Sie so auf dem Schulhof gemacht haben: Fußballsticker getauscht, oder Glanzbilder. Immer geht es dabei darum, bei so einem Tausch, dass Gleichwertiges – gleichwertige Bilder, gleichwertige Münzen oder Briefmarken – getauscht wird.

Karfreitag geht es ganz und gar nicht gleichwertig zu. Ja dieser Tausch, dieser fröhliche Wechsel, von dem heute die Rede ist, ist äußerst einseitig! Geschieht völlig zu unseren Gunsten.

Lasst uns gemeinsam hören auf das Gotteswort, den vorgeschlagenen Predigttext für den heutigen Karfreitag: 2. Korinther 5, 17–21

*17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 18 Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. 19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit*

*Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*

Liebe Gemeinde,

vier kurze Gedanken dazu heute Morgen.

### **1. Alles kommt von Gott.**

Alles kommt von Gott.

Karfreitag, so könnte man sagen, ist Gottes Idee!

Ja, der Weg Jesu, seine Menschwerdung, sein Leben, sein Leiden, sein Sterben und seine Auferstehung – alles nicht unsere Idee. Hat kein Mensch erdacht, erwirkt, beschlossen, gemacht, gefordert, möglich gemacht. Das alles, sagt Paulus, kommt und ist von Gott.

Dieser lebendige Gott, dessen Willen wir immer mal wieder nicht tun, der fragt leidenschaftlich nach uns. Und dieser Gott, dessen Name wir immer mal wieder nicht achten, der schätzt und schützt unseren Namen.

Und dieser Gott, der uns ganz bewusst als sein Gegenüber geschaffen hat, und dem wir viel zu oft den Rücken zuwenden anstatt unser Gesicht, der kehrt sich nicht von seinen Menschen und von seiner Welt ab. Sondern er wendet sich gerade dieser Welt und diesen Menschen, gerade uns zu! Und zwar in unglaublicher Weise, in unüberbietbarer Weise in Jesus Christus.

Das alles kommt von Gott! Die Initiative, die Idee, der Grund alles Handelns an Karfreitag liegt bei ihm.

Alles von Gott.

### **2. Gott versöhnt die Welt mit sich selber in Jesus Christus.**

Gott versöhnt die Welt mit sich selber in Jesus Christus.

Im letzten Monat ist in Düsseldorf ein neues, großes Justiz- und Gerichtsgebäude fertig gestellt und eröffnet worden. In dessen Gerichtssälen hängen ganz bewusst keine Kreuze. Es gab eine

große Diskussion um diesen Bau. Folge des Nachdenkens und Diskutieren in unserer Gesellschaft über das Symbol des Kreuzes.

Es ist umstritten! Es gilt als Zeichen von Grausamkeit.

Und auch Christen haben ja, hier und dort mit diesem Symbol zu kämpfen.

Ist Gott grausam? Muss Gott Blut sehen, damit er zufrieden ist?

Paulus macht hier deutlich: Gott handelt an Karfreitag.

Er ist nicht der Empfänger von irgendeiner Aktion, sondern er ist selber aktiv.

Nicht Gott muss zufrieden gestellt werden durch das Opfer seines Sohnes – so verstehen das manche, dass sie denken: Jesus muss sterben, es muss Blut fließen, damit Gott zufrieden ist.

Nein, Gott muss nicht zufrieden gestellt werden, Gott muss nicht besänftigt werden, Gott muss auch nicht versöhnt werden.

Wir, wir müssen versöhnt werden. Wir, seine Menschen, seine Welt braucht Versöhnung, nicht Gott!

Und so steht der Sohn Gottes nicht Gott gegenüber, als ob er als Gegenüber Gottes etwas bewirken müsste, sondern Vater und Sohn und heiliger Geist, der dreieinige Gott selbst handelt, und wir sind das Gegenüber.

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und bittet darum: Lasst Euch versöhnen.

Versöhnung läuft ja normalerweise so unter uns Menschen, das zwei, die miteinander Knies haben, das sie sich aufeinander zu bewegen. Wechselseitig Schritte gehen. Hier am Karfreitag, am Kreuz Jesu, geschieht fundamental etwas anders.

Gott geht von hundert nötigen Schritten alle hundert!

Gott geht von hundert nötigen Schritten alle hundert!

Diese Welt mit all ihrer Not und Schuld – diese Welt mit Hiroshima, mit Tschernobyl, mit dem elften September, diese Welt mit Krieg und Terror, mit Missbrauch und Erniedrigung ...

und jeder einzelne Mensch in dieser Welt, jeder Mensch, jeder Mann und jede Frau, jedes Kind, jeder Mensch mitsamt auch seinen sozialen Unarten, mitsamt seinem Hass, mit Mobbing, mit Lieblosigkeiten in Wort und Tat.

Gott umfängt und umarmt diese Welt, diesen Menschen, jeden Menschen in Christus.

Manfred Siebald dichtet: „Gott, der uns nicht nötig hätte, will doch ohne uns nicht sein.“

Und so lautet die Botschaft von Karfreitag:

Es gibt kein Stück Welt – und sei sie noch so verloren – und es gibt auch keinen Menschen – sei er noch so gottlos – der nicht in Christus von Gott angenommen und mit Gott versöhnt wäre.

Wie geschieht das; wie wird das deutlich?

### **3. Christus ist für uns zur Sünde gemacht!**

Christus ist für uns zur Sünde gemacht!

Paulus schildert das Wunder von Karfreitag im Bild eines fröhlichen Wechsel, eines seligen Tausch. Er sagt Gott war in Christus, der für uns zum Sündenbock wurde, damit wir vor Gott als gerecht und heilig dastehen können.

Im Klartext also: Gott nimmt selbst in Jesus unsere Schuld, unserer Versagen, unsere Versäumnisse auf sich, nimmt das alles auf sich und wir bekommen von ihm dafür Heil, Gerechtigkeit, Frieden, ewiges Leben.

Wenn es nicht so billig klingen würde müsste man sagen: Da ist Trikot-Tausch. Auf der einen Seite: Weiße Weste, Festkleid; auf der anderen Seite: ein ganz dreckiges besudeltes zerfetztes T-Shirt.

Und das wird getauscht. Man könnte auch sagen: Gott gibt gerade nicht jedem das Seine. Sondern umgekehrt.

Denn das, was Jesus Christus nicht war: Ein Sünder, einer der gegen Gott war. Das wurde er, uns zugut.

Und das, was wir nicht sind: heil, gerecht, versöhnt, Kinder Gottes, das werden wir durch ihn.

Da findet also am Kreuz ein Prozess statt, wobei Gott sich selbst den Prozess macht. Gott macht sich selber den Prozess, damit wir frei sind. – Freigesprochen! Umkleidet mit seiner Gerechtigkeit. Neu angezogen, für alle Zeit. Darum:

#### 4. Neues ist geworden!

Neues ist geworden!

Es ist deshalb etwas Neues geworden, weil der lebendige Gott selbst an Karfreitag ins Bodenlose stürzt. Gott stürzt Karfreitag ins Bodenlose um seine Welt bei der Hand zu nehmen und bei der Hand zu halten. Gott stürzt Karfreitag ins Bodenlose, um Sie, um mich, um uns bei der Hand zu halten.

Gott stürzt ins Bodenlose an Karfreitag ins Bodenlose, um in Christus den Menschen nahe zu sein, die leiden! Gott stürzt ins Bodenlose um in Christus den Menschen nahe zu sein, die leiden. Er sagt ihnen durch Christus zu: ich bin da in Deinen tiefsten Stunden. Ich bin da, wenn Du Hunger und Durst hast, Ich bin da, wenn Du leidest an dem Unrecht, das Dir andere zugefügt haben. Ich bin da und halte Deine Hand. Du bist nicht allein!

Gott handelt in Christus und leidet in Christus mit allen Unterdrückten, allen Misshandelten, allen Entrechteten. Gott steht auf ihrer Seite.

Gott stürzt ins Bodenlose an Karfreitag, indem er Schuld ernst nimmt.

Dass Menschen einander quälen, dass Menschen einander Leid zufügen, missbrauchen, erniedrigen, sogar ermorden, das kann nicht einfach vom Tisch gewischt werden. Um der Opfer willen, um der Menschen willen, die leiden, muss das ernst genommen werden, es muss ans Licht kommen und es muss gesühnt werden.

Darum stürzt Gott ins Bodenlose, weil er die Strafe selber trägt. Er zeigt damit den Opfern: Ja, das ist ernst zu nehmen, was an dir geschehen ist. Ja, das ist Schuld, die muss gesühnt werden. Und das mache ich! Auch für Dich.

Gott stürzt Karfreitag ins Bodenlose, und zwar in den Abgrund des Todes. Damit auch dieser letzte Feind des Menschen am Ostermorgen vernichtet und besiegt wird.

Gott stürzt ins Bodenlose des Todes, damit wir seine Stimme hören, die uns sagt: Ich halte Deine Hand, auch in Deiner Sterbestunde. Du bist nicht allein! Ich halte Deine Hand, der Du trauerst um einen geliebten Menschen, ich bin da!

Ich, der ich den Tod kenne, selber erlitten, aber auch durchschritten und überwunden habe.

Gott stürzt ins Bodenlose an Karfreitag, er stürzt in den Abgrund von Schuld, Versagen, Versäumnissen, und Verfehlungen. Ich bin bei Dir, ich halte Deine Hand auch, weil und wenn ich die Schattenseite Deines Lebens zu Gesicht bekomme.

Ich bin da, wenn Du verzweifelt feststellst, was Du angerichtet hast.

Ich bin da und sehe Dich immer noch mit liebenden Augen an, auch dann, wenn Du Dich selber nicht mehr ansehen magst, nachdem, was da passiert ist.

Ich halte Dir die Hand, auch die Hand dessen, der über seine Schuld erschrocken ist. Der sich selber schämt. Der sich von sich selbst abwenden mag, der nicht mehr weiter weiß, angesichts dessen, was geschehen ist. Gott hält Deine Hand.

Gott war in Christus und stürzt Karfreitag ins Bodenlose, um diese Welt und Sie und Dich und um mich bei der Hand zu halten. Im Leid, als Opfer, im Tod und auch in unserer Schuld.

Das ist das umwerfend Neue, das Karfreitag geschehen ist.

Brutto – mit allem, was da ist, in unserem Leben, auch im Leben dieser Welt – brutto sind wir mit Gott versöhnt und dürfen mit Gott leben. Uns so steht der lebendige Gott an Karfreitag da wie ein Bettler in Christus:

„Lass Dich versöhnen! Lebe versöhnt mit mir! Feiere gleich mit mir das Mahl! Und feiere auch mit mir am Ende der Zeiten das Mahl. Du darfst das, ich möchte das, es ist erlaubt, du bist willkommen, weil ich mit Dir getauscht habe. Heil gegen Unheil, Frieden gegen Unfrieden, Gerechtigkeit gegen Ungerechtigkeit, Gemeinschaft in der Vergebung gegen Trennung in der Schuld. Leben gegen Tod.“

Das ist Karfreitag. Seliger Tausch, fröhlicher Wechsel.

Und so können wir nur mit einstimmen in das, was Jesaja (61,10) schon prophetisch vorausgesagt hat und was ihn jubeln lässt:

„Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen. Und er hat mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“

So versöhnte Gott die Welt in Christus!

Sie und mich und jeden und jede, der lebt und gelebt hat.

Amen.